

**Diakoniereferent Martin Wagner über die Diakonie in der Gemeinde,
verlesen im Gottesdienst am 23. Oktober 2016**

Ich möchte an dieser Stelle kurz die Gelegenheit nützen – exemplarisch natürlich nur - auf unsere gemeindediakonische Arbeit in der Lutherischen Stadtkirche hinzuweisen:

Da wäre einmal die **Soziale Sprechstunde** zu nennen, wo sich der Besucherandrang aufgrund der steigenden Zahl von Obdachlosen und an der Armutsgrenze dahinvegetierender Menschen - viele von ihnen sind aus unserem Straßenbild nicht mehr wegzudenken - in den letzten Jahren mehr als verdoppelt hat. Hier leisten wir basale Nothilfe in Form von Lebensmittelgutscheinen. Was dabei im Zentrum unserer Arbeit steht: Dass unsere Klienten und Klientinnen (wenn ich sie so nennen darf) niemals zu Objekten unserer Nächstenliebe sondern immer mit ihrer unverrückbaren Würde, als Christusbegegnung, willkommen geheißen werden, denn „der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein ...“: Wer am Rande der Gesellschaft gelandet ist, für den ist ein Gespräch auf gleicher Augenhöhe ebenso wichtig wie monetäre Hilfe. - An dieser Stelle bedanke ich mich sehr herzlich für ihre Spenden - immer wieder - ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre!

Dann ist es uns endlich gelungen ☺, Dank unserer engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiterin Roswitha von Bary, die heute auch hier ist, eine ständige **Krankenhausseelsorge** in der Privatklinik *Confraternität* im 8. Bezirk einzurichten. Dieses Spital wird von der diözesanen evangelischen Krankenhausseelsorge nicht verwaltet; es liegt jedoch in unserem Gemeindegrenzen. – Da, wo Menschen leiden, mit existenziellen Fragen jenseits „unseres normalen Alltags“ konfrontiert sind, da tut Seelsorge besonders Not. An dieser Stelle, liebe Rosi, unser aller Dank für diese so wichtige Aufgabe!

Und - last but not least – möchte ich noch das Projekt **Zwischenzeit** erwähnen, in dem wir v.a. Langzeitarbeitslose jenseits der 50 psychologisch begleiten, ihnen dabei Mut machen, das Leben neu zu denken, es aktiv und eigenverantwortlich zu gestalten und das zukünftige Selbstwertgefühl nicht vom Einkommen abhängig zu machen. Bei einer halben Million Arbeitsloser in unserem Land wird sich unsere Gesellschaft vermehrt dieser Frage stellen müssen. Dieses Projekt betreiben wir gemeinsam mit der *Stadtdiakonie Wien* und der *Pfarrgemeinde Wien Donaustadt* und wurden vergangenes Jahr auch mit dem Diakoniepreis finanziell unterstützt.

Schlussendlich aber möchte ich die vielen **ehrenamtlichen Stunden** mit großem Dank hervorheben, die jede und jeder an seinem Platz mit seinen ganz speziellen Fähigkeiten leistet, sei es im *Besuchsdienst* oder bei der *Lesepatenschaft*; zusammen mit dem *Schulcoaching* und der *Psychosozialen Beratungsstelle* betragen diese geleisteten Stunden bereits mehrere Tausend pro Jahr!